

microsillons — Zwischen Kunst und Pädagogik



Marianne Guarino-Huet und Olivier Desvoignes

Auf der französischen Seite des Röstigrabens weckt derzeit das ambitionierte Ausstellungsprojekt «Utopie et Quotidieneté. Entre Art et Pédagogies» im Centre d'Art Contemporain Genève die Neugierde. Das Künstlerduo microsillons fragt nach der Rolle von Kunstschaffenden in Bildungsprozessen in und ausserhalb von Institutionen. Kollaborative Arbeiten von Künstlern und Künstlerinnen, Kollektiven und lokalen Akteuren schaffen Bezüge zu sozialen und gesellschaftspolitischen Themen. Das Porträt einer künstlerischen Vermittlungspraxis bildet zugleich den Auftakt einer übers Jahr verteilten thematischen Reihe im Kunstbulletin. *Ursula Meier*



microsillons · Cabinet de curiosités extra-terrestre, 2005, CAC



Nils Norman (London)/Tilo Steireif (Lausanne)/HEP (Haute Ecole Pédagogique) Lausanne/CIRA (Centre International de Recherches sur l'Anarchisme) - Ohne Titel, 2009, Ausstellungsansicht CAC, Genève

Die Kunstwissenschaftlerin Iris Rogoff hat 2008 den «Educational Turn in Curating» im zeitgenössischen Kunstbetrieb festgestellt. In der Schweiz findet die Bezeichnung «Kunstpädagogik» heute mehrheitlich als «Kunstvermittlung» im Rahmen von unterschiedlichen Bildungsprojekten Verwendung. Dies ist nicht neu. Seit längerer Zeit bieten Museen Vermittlungs- und Bildungsangebote an. Dennoch hat sich die Berufspraxis in den vergangenen Jahren erweitert und es sind neue Ausbildungsgänge für Kunstvermittlung entstanden. 2008–2011 legt Pro Helvetia im Kontext des Neuen Kulturfördergesetzes einen Schwerpunkt auf die Vermittlung und jüngst ist ein Teamforschungsprojekt unter dem Titel «Kunstvermittlung in Transformation – Strategien und Perspektiven für die Erforschung und Entwicklung der Vermittlungsarbeit in Museen und Ausstellungen» von vier Kunsthochschulen in Kooperation mit sechs Museen in der Schweiz gestartet, unterstützt vom Schweizerischen Nationalfonds. All dies erfordert und ermöglicht das Erproben und Befragen zukunftssträchtiger Vermittlungsverfahren. Den Hintergrund bilden aktuell diskutierte Bildungskonzepte wie «Kulturelle Bildung» und «Lebenslanges Lernen», die sich in England und Deutschland seit den Siebzigerjahren bewähren.

Plattenrillen

Marianne Guarino-Huet und Olivier Desvoignes stehen für das Vermittlungskollektiv *microsilions*. Von *Plattenrillen* würde sich der Name ableiten. Nach individuellen Kunstausbildungen sind sich die beiden im Studiengang *Critical Curatorial Cybermedia* an der *École Supérieure des Beaux-Arts* in Genf begegnet. «Schwerpunkte bildeten dabei die kritische Reflexion über die Rolle der Kunstschaffenden in der Gesellschaft und der Transfer theoretischer Positionen in die künstlerische Praxis. Auch die geschichtlichen, ethnografischen und kuratorischen Exkurse prägen bis heute unsere Vermittlungsarbeit», erläutern *microsilions* in der Ausstellung «Utopie et Quotidien», 2009. Gegründet wurde *microsilions* 2005. Teils arbeitet das Duo selbständig, teils zusammen mit Institutionen. Die Zielgruppe reicht von Kindern über Jugendliche bis zu Erwachsenen. Massgeschneidert und vielfältig sind die Methoden. Ebenfalls 2005 erarbeiteten *microsilions* im *Centre d'Art Contemporain Genève (CAC)* mit Kindern von fünf bis sieben Jahren Vorstellungen von Kunst, Museum und Sammlung im Zusammenhang mit der offiziellen Ausstellung der Sammlung von Julius Baer. Daraus resultierte ein «Cabinet de curiosités extra-terrestre» mit dem Ziel, Ausserirdischen die Erde vorzustellen. Gezeigt wurden nicht nur die Schöpfungen der Kinder, sondern auch ihre Ergebnisse aus der Beschäftigung mit dem Phänomen Sammeln.

Departement Vermittlung

2007 wurden *microsilions* verantwortlich für das Departement Vermittlung am CAC, welches parallel zu den Ausstellungen des CAC Vermittlungsprojekte realisiert. So machten sie beispielsweise anlässlich der Schau «Between Art and Life» den Ausstellungsraum zum Ort der Theaterimprovisation. Nach einem einführenden Teil über

die Geschichte des szenischen Raums geben die Schüler/innen das Thema, die Ausgestaltung und Austaffierung von Szenen vor. Professionelle Schauspieler/innen bespielen diese Szenarien. Eine dokumentarische Ausstellung begleitet die Aktion.

Der öffentliche Raum ist ein beliebtes Terrain von microsillons. Seit 2008 agieren sie mit dem preisgekrönte Projekt «Le Bureau Mobile». Es handelt sich um ein vielseitig verwendbares Büro, das überraschende Hilfsobjekte für Untersuchungen und Kreationen in Verbindung mit vorgefundenen örtlichen und sozialen Begebenheiten anbietet. «Bilden-Künste-Gesellschaft» – so nennt sich der seit Herbst 2009 laufende sechssemestrige MAS-Studiengang der Zürcher Hochschule der Künste, den microsillons leiten. Lokale wie internationale Dozierende sind als Gäste geladen. Der Name des Studiengangs formuliert auch bewusst eine Frage: Bilden Künste Gesellschaft? Damit rücken sie ihre auch politisch orientierte Kunstpraxis im gesellschaftlichen Bereich ins Zentrum ihrer Tätigkeit.

Utopie und Alltäglichkeit

Im Ausstellungsprojekt «Utopie et Quotidienneté» vergibt microsillons drei Cartes Blanches an Kunstschaffende oder Kollektive, um Projekte mit Gruppen zu realisieren. Diese werden in der Halle des CAC sichtbar gemacht. Ein dokumentarischer Recherchebericht ergänzt die Präsentation mit Projekten anderer Kunstschaffender seit den Fünfzigerjahren. Zudem liegt die von ihnen konzipierte Gazette auf mit Leitfragen zur Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden mittels künstlerischer Mittel und zum Potential künstlerisch-pädagogischer Aufgaben.

Den Raum durchzieht eine Reihe von Stützen. Darauf steht «How to talk about History, Feminism, the Institution, School, Breaking the rules, Anarchy?». Diese Fragen gehen aus dem Gemeinschaftsprojekt «Wild Translation» des Kollektivs trafo.K und der Architektin Gabu Heindl hervor, in welchem sie über ihre eigene Vermittlungspraxis nachdenken. Im Rahmen dieses Projektes leiteten das Kollektiv und die Architektin eine Gruppe der Deutschen Schule Genf zur Auseinandersetzung mit der zukünftigen Ausstellung an. Die 13-jährigen Schülerinnen und Schüler haben sieben Kunstprojekte ausgewählt und interpretiert. Eine Runde kommentiert auf einem Foto das vom Künstler Thomas Hirschhorn in Einbezug von Arbeitslosen errichtete «Musée Précaire Albinet», 2004, mit «Nun wird sein Projekt erbaut». Schülerinnen halten das «Womanhouse», ein 1972 von Künstlerinnen eines ersten Studiengangs besetztes Haus in Los Angeles, in einer Bricolage fest. Bemerkungen sind angebracht wie «Wir sind auch noch da» oder «Warum verdienen Männer für die gleiche Arbeit mehr als Frauen?».

Die Künstler Nils Norman und Tilo Steireif zeigen eine hölzerne Konstruktion. Sie lehnt sich an das Centre International de Recherches sur l'Anarchisme (CIRA) in Lausanne an. An der Rückseite kleben Ausschnitte von Studentenzeitungen, drinnen sind eine Bibliothek des CIRA sowie Dokumente und Filme zu bis heute gültigen alternativen Pädagogikkonzepten integriert. Die Künstler haben Kunstlehrerinnen und -lehrer beauftragt, mit ihren zweihundert Schüler/innen zwischen 8 und



trafo.K (Wien)/Gabu Heindl (Wien)/8. Klasse Deutsche Schule Genf · Wild Translation, 2009, Ausstellungsansicht CAC, Genève



Damon Rich (New York)/Oscar Tuazon (Paris)/Bewohnerschaft und Vereine der Siedlung Lignon Vernier · Lignon Triple Beam, 2009, Ausstellungsansicht CAC, Genève

16 Jahren zum Begriff «Utopie» als Innovationsfaktor zu arbeiten. Originelle Grundrisspläne und Architekturmodelle von Schulen sind zu entdecken: ideal und durchaus umsetzbar.

Visionären Charakter besitzt auch der «Spielplatz für Erwachsene» der Künstler Damon Rich und Oskar Tuazon. Die Cité du Lignon, eine langgezogene Grosssiedlung im Westen des Kantons Genf, gab Anlass für eine Befragung von Menschen, die dort leben, arbeiten oder am Bau beteiligt waren. Die Antworten sind in einer «pädagogischen Landschaft» umgesetzt, die dem Situationsplan von Lignon entspricht und als nutzbarer Ort für die Beteiligten gedacht ist.



microsillons · Bureau Mobile, seit 2008, Material und Barrage du Seujet, Genf

Marianne Guarino-Huet (*1976, Orléans) et Olivier Desvoignes (*1978, La Chaux-de-Fonds)
 2004–2006 Diplôme d'études Critical Curatorial Cybermédia, École Supérieure des Beaux-Arts, Genève
 2005 Gründung von microsillons Genf
 Seit 2007 verantwortlich für die Vermittlungsprojekte, Centre d'Art Contemporain Genève
 Seit 2009 Leitung MAS-Studiengang «Bilden-Künste-Gesellschaft», Zürcher Hochschule der Künste
 Seit 2009 Doktoranden, Chelsea College of the Arts, University of the Arts, London
 ↗ www.microsillons.org

Ausstellungen/Projekte

2005 «Cabinet de curiosités extra-terrestre», Centre d'Art Contemporain (CAC) Genève
 2006 «Enquête autour d'une disparition», CAC Genève, Genf; Free art, Union Square, New York
 2007 «Der Tanz der Doppelgänger» (Gruppenausstellung), Shark, Genève
 2008 «Lieux communs» Centre d'Art Contemporain Genève, Genf; «Janus Bus», Eternal Tour, festival artistique et scientifique, Institut suisse, Rom
 2009 Un tour complet. Parcours de 24 heures, MAC 09, Fonds municipal d'art contemporain, Genève;
 Teilnahme am Symposium «KUNST[auf]FÜHREN», Kunsthalle Fridericianum, Kassel; «Utopie et quotidieneté», CAC Genève; «L'intermédiaire» (Gruppenausstellung), Live in Your Head, Genève

So ist denn auch am Eingang der Ausstellung das aus dem Jahr 1979 stammende Zitat des humanistischen Pädagogen Moacir Gadotti festgehalten «Die Berufung auf den Alltag bleibt der Horizont jeder pädagogischen Untersuchung».

Laborcharakter

«Utopie et Quotidienneté» liegt ein Verständnis zugrunde von sozial engagierter, partizipatorischer und forschender Vermittlung der Kunstschaffenden. «Es basiert mehr auf der Vorstellung eines Experimentierlabors für gesellschaftspolitische und institutionelle Fragen, auf Begleitung von Wissens- und Erfahrungsprozessen, als auf der Übersetzungsleistung zwischen Kunstwerk und Öffentlichkeit», ergänzt microsillons. Diese Form von künstlerischer Vermittlungspraxis jenseits schulischer Kunstdidaktik und Bildungsstandards ist in den Ansätzen nicht neu, was auch das umfangreiche Archiv zeigt. Dennoch ist die Orientierung an «Alltäglichkeit» im kulturellen Feld immer wieder aktuell und öffnet neue Perspektiven.

Das Kunstmuseum Thun übernimmt ab Juli 2010 die Idee und Themenbereiche von «Utopie et Quotidienneté» und interpretiert sie mit anderen Kunstschaffenden und lokalen Gruppen neu. Es bietet nach dem hauseigenen, vielbesprochenen Vermittlungsprojekt «Blicke sammeln» diesen Fragen erneut eine Plattform. microsillons betonen: «Im Bereich der zeitgenössischen Kunst wird die Kunstvermittlung selten synergetisch zum bestehenden Ausstellungsprogramm genutzt und folgt erst an zweiter Stelle. «Utopie et Quotidienneté» hat deshalb auch zum Ziel, dieses Verhältnis zu überdenken».

Ursula Meier, Kulturjournalistin und Kunstvermittlerin, lebt in Zürich. ursulamei@sunrise.ch

→ «Utopie et Quotidienneté. Entre Art et Pédagogies», Centre d'Art Contemporain Genève, bis 21.3.
 ↗ www.centre.ch